

Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:



**Halbjahresschrift für die Didaktik
der deutschen Sprache und
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>
16. Jahrgang 2011 – ISSN 1431-4355
Schneider Verlag Hohengehren
GmbH

EDITORIAL

In: Didaktik Deutsch. Jg. 16. H. 30. S. 4.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Editorial

Einige normative Fragen sind nicht ganz neu, aber unvermindert aktuell: Welche Reichweite soll die Kompetenzorientierung im Literaturunterricht haben? Soll die Fachdidaktik Kompetenzmodelle für den Umgang mit der Literaturgeschichte und überhaupt für ein literarisches Lesen formulieren? Oder sind dies Auswüchse einer Anpassungswut? Erfährt die von niemandem bestrittene Notwendigkeit, alle Menschen zu guten Leser/innen zu bilden, eine Übergeneralisierung, sobald man literarische Kompetenzen und Standards festlegt? Wenn das Lesen zweifellos jene Kulturtechnik ist, die eine Teilhabe an der literarischen Kultur allererst ermöglicht – ist es dann nicht konsequent, die Teilhabe an dieser Kultur selbst als Kompetenz zu modellieren? Oder handelt es sich um eine unsaubere und zirkuläre Vermischung von Mittel und Zweck? Die beiden Debattenbeiträge in Heft 30 greifen diese und verwandte Fragen auf und spitzen sie mit unterschiedlicher Tendenz zu. Es handelt sich um Vorträge, die Werner Wintersteiner und Michael Kämper-van den Boogaart auf dem Bremer Symposium Deutschdidaktik 2011 hielten. Der Beitrag von Ulf Abraham und Marja Rauch zur fachdidaktischen Theorieentwicklung konkretisiert die angesprochene Problematik im Bereich des literaturgeschichtlichen Wissens. Nach der Lektüre des Forschungsberichts von Irene Pieper und Dorothee Wieser zum Metaphernverstehen könnte man sich fragen, ob es überhaupt möglich ist, eine Unterscheidung zu treffen zwischen basalen Kulturtechniken und ästhetischen Rezeptionsprozessen, in welchen die ‚Techniken‘ zur ‚Anwendung‘ kommen. Dass die Kompetenzorientierung das Selbstverständnis der Literaturdidaktik bereits fundamental geprägt hat, zeigt Heinz-Jürgen Kliewer in seiner kritischen Besprechung der drei Bände „Lese- und Literaturunterricht“ aus der Reihe „Deutschunterricht in Theorie und Praxis“. – So hat sich ungeplant ein Schwerpunkt dieses Heftes ergeben, dem allerdings zwei Beiträge nicht zugerechnet werden können: Die Untersuchung von Wolf-Thorsten Saalfrank und anderen zur Studienfachwahl von Lehramts-Studierenden der Germanistik und die Rezension von Heinz Risel über drei Monografien aus dem Bereich der Orthografiedidaktik.